Hierauf stellte sich der in seinen besten Sonntagsputz gekleidete Herr Magister hinter ein in der Mitte des Zimmers befindliches, weiß behangenes Tischchen, und Frau Gertrud trat mit ihren Kindern um dasselbe herum, wonach er feierlich anhob:

„Lieben Freunde! Heute vor 1830 Jahren war es, als auf dem Felde vor dem Städtchen Bethlehem plötzlich ein helles Licht am Himmel sich zeigte, welches die Nacht der Unwissenheit, der Sünde, des Todes, des Aberglaubens und Unglaubens vertrieb, das Reich des Teufels zerstörte, Frieden brachte und Millionen Freudenlichter seitdem in den königlichen Palästen wie in den Bettlerhütten angezündet, ja, selbst die Nacht der armen Blinden, wie gestern der Herr Direktor sehr treffend sagte, in ein unvergängliches Lichtmeer verwandelt hat. Uns sündige Menschen zu erlösen und für den Himmel zu gewinnen, kam des Höchsten Sohn als ein armes, hilfloses Kind auf diese Erde. Noch jetzt will der Heiland in unser Herz einziehen mit seiner Liebe, seiner Sanftmut, Geduld, Bescheidenheit, Genügsamkeit, Gottesergebenheit, mit seinem Gehorsam gegen Gott und seine irdischen Eltern, mit seiner Kindesliebe und Versöhnlichkeit, mit seinem Gottvertrauen und allen anderen Tugenden. Darum bereiten wir ihm unser Herz zu, indem wir alle bösen Gedanken, Begierden und Laster aus ihm heraustreiben und neue, bessere Menschen zu werden suchen. Dann zündet auch in uns der Heiland ein Freudenlicht an, das selbst des Todes kalte Hand nicht auszulöschen vermag. Mein Georg, wirst du noch ungehalten sein, daß dir nicht beschert worden ist wie den Kindern in dem großen Hause, wie den armen Blinden? Hast du nicht in deinem Heilande das Höchste empfangen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0